

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 21 (1913)

**Heft:** 19

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus dem Vereinsleben.

**Sektion Lichtensteig und Umgebung.** — Langsam, langsam zieht sich auch unser Verein aus der Dunkelheit an die Öffentlichkeit. Erfreulicherweise hat sich der Verein seit Neujahr merklich vergrößert. Die Zahl der Aktivmitglieder ist um vier und die der Passiven um sechs gestiegen. Auch die Tätigkeit des Vereins ist eine größere als in den früheren Jahren.

Infolge Wegzuges unseres Aktuars, Hrn. Theophil Seiler, Sanitätskorporal, der sich redlich bemühte, unsern Verein zu heben, wurde Herr Meinrad Käfeler in Bütschwil gewählt.

Infolge mehrfacher Reklamationen der Post seien wir uns veranlaßt, zu verfügen, daß Korrespondenzen stets an unsern Präsidenten, Herrn Traugott Rüdsslinger, Bleiken-Wattwil, zu richten sind.

**Neßlau.** Am letzten Sonntag den 14. September jah es in Neßlau ganz kriegerisch aus. Die Samaritervereine Brunnadern, Ebnat-Kappel und Neßlau halten alle Jahre eine gemeinsame Feldübung abwechslungsweise in den drei Gemeinden ab; diesmal war Neßlau der Sammelpunkt. Mittags um 12 Uhr fuhren die Vereine Brunnadern und Ebnat-Kappel in Neßlau ein, um nach dem Rapport sofort zur Unfallstelle zu marschieren.

Die Supposition lautete: Von Almden her ist eine rote Armee ins Toggenburg eingebrochen und die blaue Armee hat nun die Aufgabe, den Feind wieder über die Höhen zurück zu drängen, was ein sehr hitziges Gefecht absezt. Die Armeesanität kann aber ihre Verwundeten nur außer Gefechtslinie bringen und ruft daher die drei Samaritervereine um Hilfe an. (Es ist in diesen Blättern schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Suppositionen sich mehr der Wahrscheinlichkeit nähern sollten, was bei der hier vorliegenden sicher nicht der Fall ist. Die Red.)

Nun ging es aber tapfer ans Werk. Eine Abteilung suchte die Verwundeten im Spazenstofel, verband sie notdürftig und transportierte sie mittelst nur improvisierter Bahren, Schleipjen und Tragböcke zum Verbandplatz. Da war alles schon vorbereitet; für jeden Patienten ein Heubett, Schwer- und Leichtverwundete extra. Sogar für Patienten mit ansteckenden Krankheiten war eine Art Zelt aus Leintüchern improvisiert worden.

Nachdem alle Verletzten verbunden waren, begann der Abtransport, eine Strecke weit mittelst Schleipjen. Nachher bildete sich eine Trägerkette, allerdings hie und da etwas ungleich, da einige schon wieder müde waren. Unten in der Schneit warteten gut einge-

richtete Transportwagen, die dann die Verwundeten nach dem Bahnhof brachten. Dort hatte eine weitere Abteilung drei Eisenbahnwagen für den Weitertransport der Verletzten hergerichtet.

Als alles Material an Ort und Stelle war, versammelten sich die Samariter in der „Krone“ noch zu einem vergnügten Stündchen. Die beiden Kritiker, Herr Dr. Bergmann und Herr Schällibaum sprachen ihre Zufriedenheit aus über die wohlgelegene Übung, besonders aber über die ausgezeichnete Organisation.

Möge nächstes Jahr die gemeinsame Übung in Ebnat-Kappel ebenso gut ausfallen und das Publikum ebensoviel Interesse für das Samariterwesen zeigen, wie dies in Neßlau der Fall war. J. N.

**Samaritervereine Unterstrass und Fluntern-Hottingen.** Sonntag den 14. September, vormittags, veranstalteten die beiden Vereine Unterstrass und Fluntern-Hottingen eine kleinere, halbtägige Übung. Derselben lag die Supposition zugrunde, daß an der Straße von Zürich nach Gochhausen, im sogenannten Spazenloch an der scharfen Kurve der Straße ein Gesellschaftswagen infolge allzuraischen Fahrens umgekippt sei und die Insassen, 12 Personen, das ziemlich hohe Bord hinuntergeschleudert und dabei sehr schwer verletzt würden. Die beiden Vereine, die gemeinsam einen Morgenpaziergang machten, kamen dazu und übernahmen die nötigen Arbeiten zur vorläufigen Unterbringung der Verletzten.

Morgens um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, als noch die Nebel über der Stadt sich lagerten, begaben sich 44 Samariter und Samariterinnen nach dem Sammelplatz und von dort aus in die Höhe des Zürichberges, wo ihnen vom Übungsleiter die Supposition bekannt gegeben und die Arbeit zugewiesen wurde. In verschiedene Gruppen eingeteilt: Verbandplatz mit Unfallstelle, Transportabteilung und Spitalpersonal, konnte um 8 Uhr mit der Arbeit begonnen werden, nachdem vorher durch eine Anzahl Herren der Transportwagen bereits zusammengestellt war. In der Scheune der Pension zur „Morgenonne“ sollte ein Notspital errichtet werden, wo die Patienten zur vorübergehenden Lagerung hingebraucht wurden. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr war bereits die größte Arbeit getan, die Patienten waren verbunden, durch die Transportabteilung nach dem Notspital verbracht und dort auf improvisierten Streulagern gut gelagert worden. Der Übungsleiter, Herr Bösslinger, kritisierte die getane Arbeit und sprach sich in zufriedenem Sinne darüber aus.

L. M.

**Samariterverein Teufen.** Gebirgsübung der Rot-Kreuz-Kolonne Teufen und des Samaritervereins Teufen, Samstag und Sonntag den 9. und 10. August 1913, beim Lysengrat am Säntis.

**Supposition:** Absturz von vier Touristen am Lysengrat, zwischen Altmann und Säntis, und Hilfeleistung durch genannte Vereine, die sich auf einer Nebungstour in der Meglisalp befinden. Das Transportmaterial wird improvisiert.

Nachdem am Samstag Mittag trotz der etwas ungünstigen Wetterlage die Abhaltung der Übung beschlossen worden war, rückte um 4 Uhr 40, nachmittags, eine stramme Schar von Rot-Kreuz-Soldaten und Samariterinnen am Bahnhof in Teufen ein. Trotz strömendem Regen ließen sie sich nicht zur Umkehr bewegen. Die Fahrt ging nach Wasseräuen und von dort zu Fuß nach dem Seetalpsee. Nach kurzer Rast wurde im Buchenwald jenseits des Seetalpsees das für die Improvisationen notwendige Holz gefällt. Schwerbeladen mit Holz wurde der Aufstieg über den Unterstrich nach Meglisalp unternommen. Durchnäht in Meglisalp um 10 Uhr glücklich angelangt, ließ man sich's am warmen Ofen wohl sein, und freute sich der trockenen Kleider, die vorsorglich mitgenommen worden waren.

Um 4 Uhr morgens war Tagwacht für die Kolonne, um 5 Uhr für die Samariterinnen. 4½ Uhr Beginn der Improvisationsarbeiten. In einer Stunde wurden drei Gebirgschleifen, eine Schwebbahre und eine Tragbahre improvisiert. In 1½ Stunden war unser erstes Ziel, die Klubhütte Wagenlücke, erreicht. Der anfänglich leichte Regen verwandelte sich allmählich in ein winterliches Schneegestöber. Während die Damen in der Klubhütte eine provisorische Lagerstelle vorbereiteten, rückte die Rot-Kreuz-Kolonne, begleitet von einigen bewährten Bergfrauen, in drei Kolonnen nach dem Lysengrat, 2350 Meter, vor. Die Aufgabe war keine leichte, vor uns hatten wir ein steiles, unabsehbares Schneefeld. Das Vordringen wurde durch den zirka 5 cm tief liegenden Neuschnee bedeutend erschwert, auch erschwert der Nebel die Orientierung sehr, und das Hinaufbefördern der Transportmittel war keine leichte Sache. — Endlich unter einer steilen Felswand finden wir den ersten Verunglückten. Rasch wird aus einem Paar Ski, vier Verbindungsstückchen und einer zweiteiligen Weberbahre der Zindlecker'sche Skitransport Schlitten montiert. In einer Minute ist er an Ort und Stelle zusammengefeist, während zarte Damenhände dem Verunglückten den ersten Notverband anlegen. Der Schlitten wird angefeilt und, von vier Mann gebremst, erfolgt die steile Abfahrt nach der Klubhütte. Unterdessen rückt die zweite Abteilung vor. Noch ist der Lysengrat nicht erklimmen und von neuem heißt es Vorrücken

auf dem eisigen Schneefeld, während uns der Wind die Schneeflocken ins Gesicht treibt. Schritt um Schritt, mühsam wird die Höhe gewonnen, ein jeder marschiert in den Fußstapfen des andern. Nach harter Arbeit werden auch die übrigen Verunglückten erreicht, und nachdem sie mit dem Notverband versehen und die nötigen Transportmittel hinaufgefeilt sind, beginnt der Transport talwärts über die Schneefelder nach der Klubhütte. Es ist eine harte Arbeit, doch jeder ist sich seiner Aufgabe bewusst. In der Klubhütte werden den Verunglückten die Verbände erneuert.

Leider mußte mit Rücksicht auf die unter dem Einfluß der Kälte und der Strapazen leidenden Verunglückten vom Weitertransport nach Meglisalp vorläufig Umgang genommen werden und zog es der Übungsleitende vor, dieselben springen zu lassen.

Als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes und des Roten Kreuzes war der Übung Hr. Rauber, Zentralpräsident des schweizerischen Samariterbundes, gefolgt. In der Kritik in der Meglisalp sprach er sich über die Leistungen dieser Rettungsexpedition in sehr anerkennender Weise aus. Speziell wurde die stramme Disziplin der Kolonne, die sich aus gebirgsgewohnter Mannschaft zusammensetzt, Worte der Anerkennung gezollt.

Nachmittags 1½ Uhr begann der Aufstieg nach Seetalp, wo zu unserer Unterstützung bereits die alpine Rettungskolonne und der Samariterverein Appenzell erschienen waren. Nach einer gemütlichen Vereinigung erfolgte die Rückfahrt nach Teufen.

Dank der umsichtigen Leitung unseres bewährten Übungsleiters, Herrn Karl Zindlecker von Teufen, nahm die Übung, trotz der Unbill der Witterung, einen vorzüglichen Verlauf. Diese Übung hat gezeigt, daß das alpine Rettungswesen sehr große Anforderungen an die Teilnehmer einer solchen stellt, daß aber durch Ausdauer und zähes Festhalten am vorgestellten Ziele vieles erreicht werden kann.

Leider haust in den Bergen nie ruhend und immer spähend der Tod. Er jagt über Alpen und Schneefelder und fordert alljährlich seinen Tribut.

Das Gebot der Nächstenliebe sei deshalb unsere erste Samariterpflicht — Glück auf! U. T.

**Muolen.** Am Nachmittag des 14. September war hier eine größere Samariterübung unter der Leitung des Herrn Dr. Halter in Amriswil. Es waren vertreten: Amriswil, Tozwil, Neufkirch, Häggenschwil, Muolen, mit 80 Personen und 20 Patienten, das Rote Kreuz durch Herrn Dr. Bovet, Neufkirch, der Samariterbund durch Hrn. Dr. Studer, Arbon.

Im herbhaften Sonnenglanze und in Anwesenheit eines großen Publikums, das ungemein viel In-

teresse zeigte, wurde stramm gearbeitet. Frau Stäheli, Häggenschwil, leitete die Verbandgruppe, die Herren Mäder und Hässig von St. Gallen und Herr Mor- genrot von Häggenschwil die Gruppe der Wagen und Tragbahnen und Fr. Brüschwiler die Errichtung des Notspitals.

Die Kritik des Herrn Dr. Studer bezeichnete den ganzen Verlauf als sehr gelungen und hob besonders die Wagen- und Tragbahnenimprovisationen und namentlich die Spitaleinrichtung rühmend hervor. Großes Interesse erregten die zwei Feldzelte des Roten Kreuzes St. Gallen, die der ganzen Arbeit einen imposanten Eindruck verlieh.

Frohgemut trennte sich abends 8 Uhr die Samariterschar mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht. Herr Gyr aber, Präsident des Samaritervereins Amtswil, entwarf einige Photo, Szenen aus den Verbänden und Transporten, die bestens verdankt seien.

K.

— Vom gleichen Ort erhalten wir die folgenden lustigen Knittelverse:

Sich're Hand und guter Mut  
Zittern nicht bei strömand Blut,  
Mag auch Meijer, Dolch dich stechen,  
Mögen starke Rippen brechen,  
Samariter pflegen dich.  
Sie verbinden wunde Stellen,  
Stillen schnell des Blutes Wellen,  
Bringen stets die erste Hülf'.  
  
Edel ist des Arztes Kunst,  
Kühlet Fieber, Blutesdunst,  
Doch bis Arztes Hülf' erscheinet,  
Da der Kranke schrecklich weinet,  
Samariter pflegen dich.  
Waschen Schnitt und franke Wunden,  
Die du hast so tief empfunden.  
Bringen schnell ersehnte Hülf'.  
  
Arnika, Lysol und Vor  
Bringen reines Blut hervor,  
Senfpapier, Verbandpatronen  
Müssen Rücken, Beine schonen,  
Heilsam wirkt der Leukoplast.  
Samariter helfen gerne,  
Sind der Kranken erste Sterne,  
Bringen stets erhoffte Hülf'.  
  
Belo, Wagen, Autobil  
Und der Luftballone viel,  
Eisenbahnen, Posten, Kutschchen,  
Alles, alles kommt zum Kutschchen,  
Hochauf springt das rote Blut.  
Samariter, sie verpflegen  
Auf den Straßen, auf den Wegen,  
Bringen die gewünschte Hülf'.

Kriege wüten in dem Land,  
Schießen ab das Bein, die Hand.  
Aus den Adern springt in Bogen  
Heiße Blut in roten Wogen,  
Dann erscheint das Rote Kreuz.  
Sammelt alle Samariter,  
Um die Wunden, ach, so bitter,  
Bringen Segen, Lind'rung, Hülf'.

K.

**Vierte Generalversammlung des basellandschaftlichen Samariter-Verbandes in Aesch.** In Aesch, am Fuße des Pfeffingerschlosses, auf waldumrandeter, schwach ansteigender Wiese, hatte der Benjauin des basellandschaftlichen Verbandes alle Vorkehrungen getroffen, um seine Schwesternvereine herzlich zu empfangen und die Tagung zu einer würdigen zu gestalten. Der Kantonalpräsident, Herr Dr. med. Döleschal von Ullschwil, begrüßte die zahlreich erschienene Landsgemeinde und dankte namentlich der Kantonsregierung ihr reges und warmes Interesse, das sie je und je dem Verbande entgegengebracht und auch heute wieder durch ein sympathisches Schreiben bekundet hat. Ferner begrüßte er Herrn Dr. Bischer von Basel, den heutigen Referenten, den Territorialarzt V, Herrn Dr. Ecklin, und dankt ganz besonders der Gemeinde Aesch und deren Schulpflege für ihr freundliches Entgegenkommen. Die weitere Rede war eine mächtige Mahnung, der freiwilligen Hülf' in Krieg und Frieden treu zu bleiben. Die von Herzen gehenden markanten Worte fanden regen Beifall und sind hoffentlich auf fruchtbaren Boden gefallen.

Die Erstattung des Jahresberichtes gab wieder ein lebhaftes Bild der regen Tätigkeit der einzelnen Vereine. Mit voller Zufriedenheit konstatierte der Präsident, daß in allen angegliederten Vereinen fleißig und zielbewußt gearbeitet wurde und auch die Mitgliederzahl eine ansehnliche Vereichnung erfahren habe, und gedenkt anerkennend der treuen, langjährigen Dienste des Herrn Lehrer Renz in Therwil, der trotz seiner 50jährigen Lehrtätigkeit im kantonalen Schuldienste immer noch eine Stütze und ein Förderer seines Samaritervereines ist. Die Sektionsberichte sind pünktlich eingelaufen und haben alle über Samariterkurse, Krankenpflegekurse, Improvisationskurse, Anschaffungen von Verbandmaterial und Krankenmobilien zu berichten, ja die Sektion Ullschwil hofft, in Bälde ein eigenes Walderholungsheim zu gründen.

Nach Vortrag eines Musikstückes durch den Musikverein Aesch bestieg Herr Dr. Bischer die Rednerbühne zu seinem Vortrag: Über die Wundbehandlung im Balkankriege. Eingangs erwähnte der Herr Referent die Entwicklung der antiseptischen und aseptischen Wundbehandlung von der Zeit der Entdeckung

durch Lister bis auf die Gegenwart und zeigte an Beispielen aus dem Balkankriege, wie schwer es für den Arzt wird, wenn nicht schon bei Beginn der Verwundung die Regeln innegehalten werden, die Wunde zu einer günstigen Heilung zu bringen. Mit wenig geschultem eigenem Personal der Kriegsführenden, mit wenig und oft ungeeigneten Transportmitteln, mit übermäßig großen Distanzen für den Verwundetentransport hatten die Schweizerärzte zu rechnen, als sie auf dem Kriegsschauplatze ankamen. Trotzdem konnte der Referent von wirklich netten, großen Erfolgen berichten. Zum Schluß ermahnte der Redner zu weiterer Fortbildung, namentlich der Wundbehandlung, dem richtigen Gebrauche der Verbandpatrone, die allen Samaritern so leicht zugänglich ist, und dankte für das rege Interesse, das auch der kant. Samariterverband Baselland an den Tag legte, anlässlich der Sammlung für die Verwundeten im Balkankriege. Reicher Beifall bezeugte dem Referenten den Dank aller Anwesenden.

Das folgende Traktandum, zugleich eine Anregung zur Gründung einer basellandschaftlichen Rot-Kreuz-Hülfskolonne, behandelte der Territorialarzt V, Herr Hauptmann Dr. Ecklin aus Basel. Bezugnehmend auf das vorhergehende Referat betonte er, daß ihm die Sache nun leicht gemacht sei, da die Gefahr des Krieges und deren Greuel, wie sie Herr Dr. Bischer geschildert, eben noch nicht aus der Welt geschafft sei und wenn wir in der Schweiz auch momentan in der Verwundetenfürsorge den Balkanstaaten voraus seien, so heiße das absolut nicht, die Hände müßig in den Schoß zu legen. Nur wer im Frieden rüstet, sei dem Kriege gewachsen. Nie sollen wir glauben, daß wir für die Gefahren, die der Krieg mit sich bringt, zu viel vorsorgen können. Bis vor wenigen Jahren bestand auch in der Schweiz eine nicht verkennbare Lücke in unserer Verwundetenfürsorge. Der Transportdienst von den Hauptverbandplätzen in das Innere

des Landes stand mehr auf dem Papier und was das bedeutet, konnten die Zuhörer aus dem Vortrage des Referates von Herrn Dr. Bischer vernehmen. Diesem Nebelstande ist durch das Zustandekommen der Rot-Kreuz-Hülfskolonnen abgeholfen worden und der Redner ist der gewissen Zuversicht, daß sie für unser schweizerisches Militärsanitätswesen eine segensreiche Einrichtung sind und im Ernstfalle sich bewähren werden. Die Organisation dieser Kolonnen, deren Führung und Verwaltung bildeten die weitern Ausführungen des Referenten und mit einem warmen Appell an die Teilnehmer, einer basellandschaftlichen Kolonne zum Zustandekommen zu verhelfen, schloß der Redner unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer.

Die allgemeine Stimmung ließ annehmen, daß übers Jahr von einer basellandschaftlichen Rot-Kreuz-Hülfskolonne die Rede wird sein können.

Die Stunde rollt auch durch den schwersten Tag, sie rollt auch durch die schönen Tage. Schon war der Abend hereingebrochen, als der Präsident zum Schlussworte nochmals die Rednerbühne betrat. Ernst und eindringlich ermahnte er zu stetem Zusammenhalten, zu treuer fleißiger Mitarbeit, zum Kampfe gegen Kürpfuscherei und eifrigem Weiterarbeiten, denn wer rastet, der rostet. Im kleinen treu bleiben, mit der Verbandpatrone die ersten Wundverbände ausführen, überall lindernd und helfend einzugreifen, wo die Not es erfordert, das sei des Samariters Vorsicht, denn: Keines zu klein, Helfer zu sein!

Der Samariterverband Baselland darf auch dieses Jahr wieder auf eine anregende Generalversammlung zurückblicken. Er darf das um so mehr, da aus den Verhandlungen hervorgeht, daß die einzelnen Vereine nicht neben- sondern miteinander arbeiten, und daß eine ungesunde Rivalität unter den einzelnen Vereinen nicht besteht. Die ganze Generalversammlung trug trotz der reichhaltigen Traktandenliste den Charakter eines Familientages.

## Der Fußschweiß.

Man schreibt uns aus Samariterfreisen: Es ist dies eine ziemlich weitverbreitete Krankheit und dazu eine recht unangenehme, nicht nur für den damit Befhafteten, sondern auch für diejenigen, die mit ihm zusammen sein müssen, z. B. in einem Bureau oder Verein etc. Und doch gibt's ein ganz einfaches, billiges, und auch von Ärzten empfohlenes Mittel. Man wasche am Abend die Füße und be-

streiche sie ganz wenig mit „Formalin“ (in allen Apotheken erhältlich). Der Fußschweiß wird in kurzer Zeit verschwinden. Die vielverbreitete Ansicht, der vertriebene Fußschweiß „verschlage sich anders wohin“, ist absolut unbegründet.

Zusatz der Redaktion. Bei der Anwendung der Formalinlösung ist immerhin die Vorsicht zu beachten, daß die Flüssigkeit